

Passivhaus polarisiert

Welche Gebäudekonzepte haben die besten Marktchancen? Welche Maßnahmen zur Ressourceneinsparung sind am effektivsten? Antworten darauf gibt die Expertenbefragung „Zukunft Bauen 2013“



Foto: Thinkstock

Entweder man liebt es oder hasst es. Dazwischen gibt es nur wenig. Das Passivhaus ist eines der am stärksten polarisierenden Gebäudekonzepte – aber das mit, der Passivhaus-Lobby sei Dank, dem größten Bekanntheitsgrad. Bereits zum dritten Mal lud Unternehmensberater Siegfried Wirth die Baubranche zur Expertenbefragung „Zukunft Bauen“. „Wieder haben zahlreiche Interessenvertretungen und Verbände durch die Einladung an Mitglieder und Partner die Durchführung unterstützt, wieder haben mehr als 250 Damen und Herren aus der ganzen Baubranche teilgenommen. Dauerthemen der Studie sind Bekanntheit von Gebäudekonzepten und deren Marktaussichten sowie Zukunftsfragen der Baubranche. Das diesjährige Schwerpunktthema war Ressourceneffizienz. Zusätzlich haben wir kritische Fragen zum Passivhaus gestellt“, erklärt der Unternehmensberater

Die Expertenbefragung wurde konzipiert, um den Prozess zur Einführung der Europäischen Gebäuderichtlinie EPBD mit fundierter Information zu begleiten. Sie wird in Österreich seit 2011 im Jahresabstand wiederholt.

Bekanntheit von Gebäudekonzepten

Die bekanntesten Gebäudekonzepte sind weiterhin Niedrigenergiehaus und Passivhaus, gefolgt von Niedrigstenergiehaus und klima:aktiv-Haus, das im Vergleich zum Vorjahr markant zulegt (klima:aktiv-Haus ist der Gebäudestandard des Lebensministeriums).

Am stärksten zulegen konnte das Nearly Zero Energy Building (NZEB) – es gewinnt vier Plätze, liegt jedoch immer noch im hinteren Mittelfeld. Plusenergiehaus, Passivhaus plus und Nullenergiehaus verbessern sich ebenfalls: deutliche Anzeichen dafür, dass Häuser zunehmend auch als Energieproduzenten wahrgenommen werden. Das Drei-Liter-Haus hingegen verschlechtert sich markant. Dabei zeigen sich klima:aktiv-Partner wie schon im Vorjahr besser informiert. Sie kennen die Gebäudekonzepte durchwegs besser; besonders deutlich ist der Unterschied bei NZEB und klima:aktiv-Haus.

Marktaussichten

Auch bei den Marktaussichten in den nächsten fünf Jahren zeichnen die Befragten ein ähnliches Bild. Die besten

Marktaussichten in den nächsten fünf Jahren werden wieder dem Niedrigstenergiehaus und dem Passivhaus zugeschrieben. Danach folgt das Niedrigenergiehaus, knapp dahinter das klima:aktiv-Haus. klima:aktiv-Partner geben dem klima:aktiv-Haus bessere Noten und setzen es damit – wie schon 2012 – sogar auf Rang drei hinter Niedrigstenergie- und Passivhaus. Das Nearly Zero Energy Building liegt ebenso konstant knapp dahinter. Die leicht steigende Tendenz zeigt sich bei beiden noch nicht signifikant. Das Drei-Liter-Haus verliert auch hier, seine abgeschlagene Position hat sich weiterhin verschlechtert.

Passivhaus in der Kritik

Obwohl das Passivhaus neben dem Niedrigstenergiehaus Spitzenreiter in Sachen Bekanntheit und Marktaussichten ist, muss sich das Gebäudekonzept immer wieder vor Kritikern bewiesen. Dabei beruhe die Kritik vielfach auf Unkenntnis und Vorurteilen, so Johannes Kislinger, Architekt und Präsident der IG Passivhaus Österreich: „Ein Dauerbrenner ist der Vorwurf, man dürfe im Passivhaus kein Fenster öffnen. Zigtausende

gebaute und bewohnte Beispiele belegen das Gegenteil. Wichtig sind dabei die frühzeitige ganzheitliche Planung und die Organisation der gewerkeübergreifenden Zusammenarbeit. Dabei gibt es durchaus auch reale Herausforderungen, etwa die Feinabstimmung der Frischluftmenge mit der Wärmezufuhr.“

Mehr als zwei Drittel der Befragten sind überzeugt, dass „das Passivhaus-Konzept angepasst werden muss, weil der Bedarf an Frischluft und Wärme nicht immer gleich groß ist“.

„Wenn ein Gebäude selbst Energie produziert, muss es nicht Passivhaus-Standard erreichen, und es kann daher einen etwas höheren Heizwärmebedarf haben“, dieser Ansicht sind mehr als die Hälfte der Befragten. Eigene Energieproduktion kann demnach das Passivhaus-Konzept ersetzen.

Besonders stark polarisierte die Frage nach der Umsetzung der Theorie in die Praxis. „Das Passivhaus funktioniert nur in der Theorie: Es ist zu kompliziert und zu aufwändig, in der Praxis wird nicht so geplant und gebaut, Fehler sind sehr wahrscheinlich.“ 44 Prozent der Studienteilnehmer waren eher mehr bis absolut dieser Meinung. 42 Prozent stimmten dagegen.

Expertenbefragung 2013

Mehr als 250 Personen beteiligten sich in diesem Jahr an der Expertenbefragung zum Thema „Zukunft Bauen“. Neben den Dauerthemen der Studie wie Bekanntheit von Gebäudekonzepten und deren Marktaussichten stand heuer das Thema Ressourceneffizienz im Fokus. Von 2012 bis 2013 sind nur wenige signifikante Veränderungen aufgetreten, was wiederum die Ergebnisse der Vorjahre klar bestätigt. Das ist besonders bemerkenswert, weil sich der Kreis der Teilnehmer jährlich ändert: Rund 90 Prozent nehmen jeweils zum ersten Mal teil, nur sechs Teilnehmer haben bei allen drei Durchgängen mitgemacht, 15 bei jenen in den Jahren 2012/2013.

Nähere Informationen auf:
www.expertenbefragung.at

Zukünftige Herausforderungen

Auch in diesem Jahr wurden die Teilnehmer nach den zukünftigen Herausforderungen für die Baubranche befragt. Alle 16 vorgegebenen Fragen bekamen wieder Durchschnittsnoten deutlich unter 3 (1 = stimme vollständig zu, 5 = stimme überhaupt nicht zu), sie werden somit weiterhin alle für ziemlich wichtig gehalten. Die Veränderungen zum Vorjahr sind gering und heben teilweise jene von 2011 zu 2012 wieder auf. Dennoch gibt es leichte Verschiebungen in der Rei-

henfolge. Als wichtigste Themen für das eigene Unternehmen in den nächsten fünf Jahren werden „Erneuerbare Energie“, „Energieausweis“, „Vermeidung sommerlicher Überhitzung“, „Innenraumluftqualität“, „Umfassende Sanierung von Gebäuden“ und die „Europäische Gebäuderichtlinie EPBD“ genannt (Noten 1,54 bis 1,79).

Signifikante Anstiege verzeichnen „Lebenszykluskosten“ (auf 1,85) und „Nachhaltige Gebäudezertifizierung“ (auf 2,08), während „Vorfertigung“ auf den

vorletzten Platz abrutscht (2,21). Unverändert am wenigsten wichtig erscheint „Alternativen zu PVC“ (2,62).

Ressourceneffizienz beim Bauen

Der Schwerpunkt der Befragung wurde in diesem Jahr in Abstimmung mit dem BauZ-Kongress des IBO auf die Ressourceneffizienz beim Bauen gelegt. Von den 14 vorgegebenen Aspekten für Ressourceneffizienz bekamen 13 Durchschnittsnoten unter 2 und werden somit für wichtig bis sehr wichtig gehalten. Nur „Neubau vermeiden“ liegt – bei immer noch hoher Zustimmung mit Note 2,27 – abgeschlagen auf dem letzten Platz. Dabei fällt eine starke Betonung der Energie auf: An der Spitze liegt „Erneuerbare Energie nutzen“ (1,37), auf Platz 3 und 4 folgen „Endenergieverbrauch minimieren“ (1,52) und „Lokal erzeugte Energie nutzen“ (1,56). Nur „HWB minimieren“ hält nicht ganz mit und belegt den drittletzten Platz (1,84).

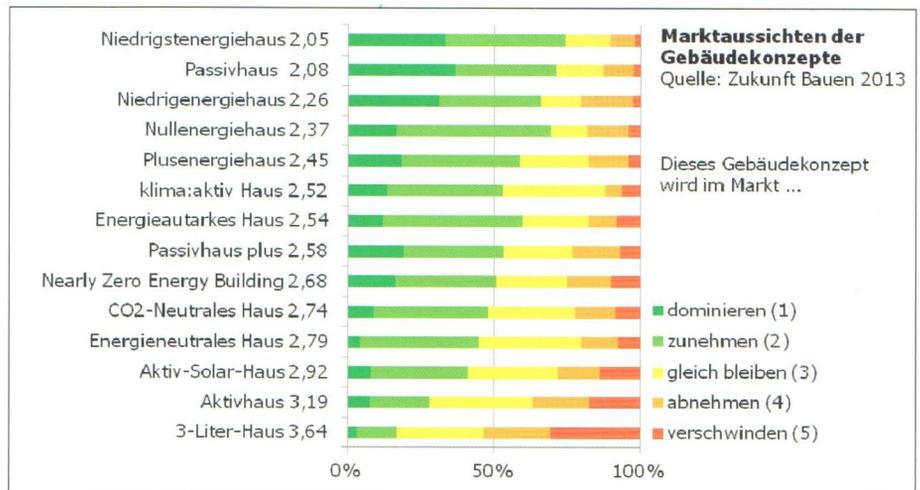
Von den abgefragten neuen Vorgaben, die den Bereich Ressourcen- und Energieeffizienz regeln, sind nur die OIB-Richtlinie 6, das Energieausweis-Vorlage-Gesetz 2012 und die EU-Richtlinie zur Energieeffizienz von Gebäuden besser bekannt. Für den Großteil der Regelungen liegt die Durchschnittsnote über 3,0, sie sind also wenig, nur namentlich oder gar nicht bekannt. Auch bei diesem Thema zeigen sich klima:aktiv-Partner besser informiert: Alle Werte unterscheiden sich positiv, die meisten sogar deutlich.

Einschätzung von Maßnahmen zur Ressourcen-/Energieeffizienz

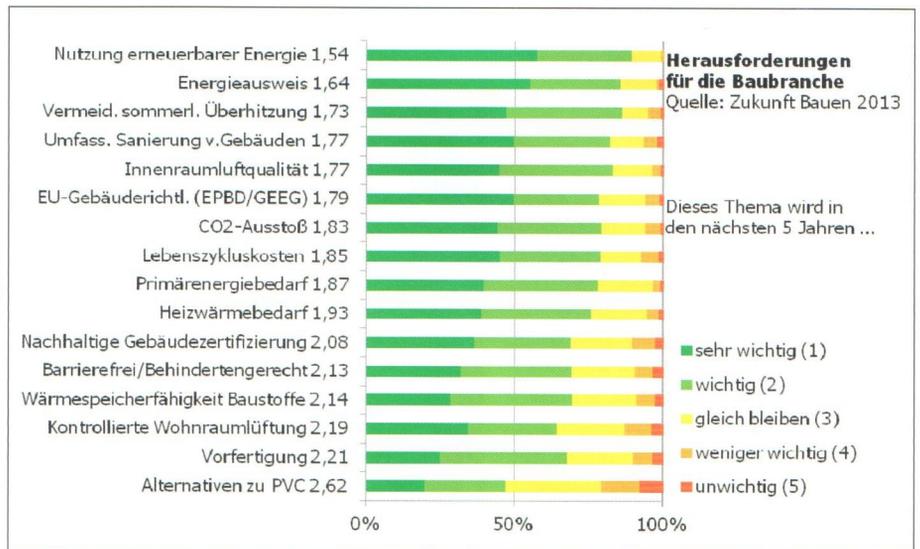
Gefragt nach Einzelmaßnahmen zur Ressourceneffizienz aus dem Regierungsprogramm, vergaben die Befragten überdurchschnittlich gute Noten – sie werden demnach allesamt für ziemlich wirksam gehalten.

Kaum überraschend sind die Spitzenplätze für „Thermische Sanierung“: „Altbauten/Wohngebäude“ (Note 1,72) bzw. „Nichtwohngebäude“ (2,01), umso erstaunlicher der zweite Platz für „Energieeffizienz als Kriterium bei öffentlichen Ausschreibungen“ mit fast gleicher Spitzennote (1,80). Der Energieausweis liegt nur auf dem vorletzten Platz (2,34); Schlusslicht ist „Erhöhung des Anteils von Neubauten mit Passivhausstandard“ (2,46). Die neuen Kennzahlen im Energieausweis liegen sogar noch dahinter (2,50 bis 2,59).

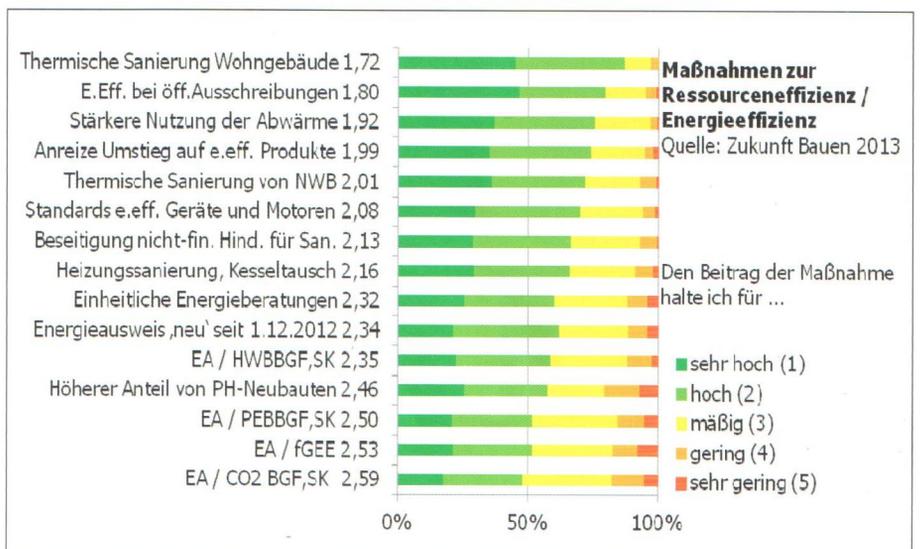
■ SIEGFRIED WIRTH



Marktaussichten der Gebäudekonzepte: Spitzenreiter bleiben weiterhin Passivhaus und Niedrigstenergiehaus.



Herausforderungen für die Baubranche: Die Nutzung erneuerbarer Energie muss in Zukunft oberste Priorität haben.



Maßnahmen zu Ressourceneffizienz: Die thermische Sanierung der Wohngebäude trägt laut Expertenbefragung am meisten zur Energieeinsparung bei.